



Macht hoch die Tür...

Ein Kind erzählt: „Meine Mama hat mir erzählt, wie das war, als ich zum ersten Mal eine Tür aufmachen konnte. Ich hab gestrahlt über das ganze Gesicht, sagte sie.“

Wenn ich jemanden besuchen will und an die Tür klopfe, und wenn mir dann freudig aufgemacht wird, ist das ein schönes Gefühl! Wenn ich jemanden eingeladen habe, und dann läutet oder klopft es, dann laufe ich schnell zur Türe, öffne sie und begrüße freudig meine Gäste! Ja, es tut gut, wenn sich uns Türen öffnen, es tut gut zu wissen, dass wir willkommen sind.

Uns wird die Tür geöffnet. Gott selbst öffnet uns die Tür, indem er uns Jesus schenkt, indem Jesus zur Welt kommt, zu uns.

Dass Gott selbst uns die Tür öffnet, schenkt auch uns die Möglichkeit, dass wir uns Gott und anderen Menschen gegenüber öffnen.

Hände und Ohren sind wie Türen. Wir können hören oder abschalten, hin- oder wegschauen. Schließlich auch unser Innerstes, unser Herz öffnen, dass Gott in das Haus unseres Lebens eintreten kann.

Manche Menschen bleiben verschlossen, weil das Nötigste zum Leben fehlt oder weil sie in der Fremde sind. Es gibt Menschen, in denen es dunkel ist, weil sie traurig oder allein sind. So kann ein Herz wie eine Tür



verschlossen sein. Menschen können abweisend sein und sich verschließen.

„Macht hoch die Tür / die Tor macht weit“

Dass Menschenherzen sich öffnen für Gott und für andere. Wir können Menschen Türen öffnen, ihnen Hilfe und Heimat geben, Zeit für sie haben und ihnen so Licht, Freude und Hoffnung schenken und ein offenes Herz.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Christfest, das durch Sie auch anderen zum Segen werden kann.

Ihre Schwester Elisabeth ■

INHALT

Weihnachtsgruß	S 1
Mausinger/Aus der Gemeinde/Redaktion	S 2
Kollekten	S 3-4
Leserinnenbriefe	S 4
Interview mit Gabriele Jandrasits	S 5-6
Gratulation Irmi Langer	S 6
Gottesdienste/Konzerte	S 7
Termine/Personalblock/Henriettenmarkt/Impressum	S 8

Grüß Euch Gott!

Unlängst, als ich wieder einmal in euren Räumen auf Futtersuche war, habe ich bei einer Zusammenkunft eurer Zeitungsredakteure zufälligerweise zugehört.

Es wurden gerade die Reaktionen auf die letzte Ausgabe des Blattes diskutiert.

Da ich derzeit leider nur Redakteure bei diesen Sitzungen sehe, nehme ich an, dass derzeit keine aktiven Redakteurinnen vorhanden sind.

In der letzten Ausgabe war in einem Artikel ein Bericht über die neue Mitarbeiterin in unserer Kirche. Eine sehr nette Dame, denn sie lässt genügend Krümel für mich über. Sie hat dabei auch Daten angegeben, die nach Meinung einiger Leserinnen nicht angebracht seien.



Was ich persönlich eigentlich mutig finde. Warum findet es bei euch Menschen niemand verwerflich, wenn solche Informationen von männlichen Mitgliedern veröffentlicht werden?

Unter uns Mäusen ist das kein Problem, wir sehen das ganz entspannt.

Ich finde diese Reaktion daher seltsam, aber so ist es anscheinend bei euch.

Es wäre deshalb wohl wirklich gut, wenn sich das eine oder andere weibliche Wesen fände, bei der Kirchenzeitung

aktiv mitzuarbeiten, um die Beiträge auch aus weiblicher Sicht betrachten zu können.

Heinrich Mausinger NCh ■

Aus der Gemeinde

TAUFEN

Stella Angelina Kurtev

TRAUUNG

Cyryll Strub u. Sabrina geb. Ziegler

Debora Knob u. Erich Kratschmer

Jörg Racz u. Iwona geb. Köhler

Victoria Sturm u. Florian Froschmayer

Krisztina Wagenknecht u. Uwe Karl

Karl Wegscheider u. Katalin geb. Bodnár

Kathrin Gärtner u. Bernhard Saupe

BEERDIGUNG

Lukas Reiter, im 50. Lj.

Rozalia Biro, im 92. Lj.

REDAKTION: Norbert Chytil, Ivo Friedberg, Bertram Haller, Johannes Langhoff, Monika Liebert, Raimund Liebert, Adrian Weber.

Bildnachweis: Langhoff, Babičković **Maus:** www.ClipProject.info/Montage Eva Geber. **Layout:** Eva Geber

Druck: Donau Forum Druck, 1230 Wien



Was steckt hinter der Kollekte?

Wie kommt es zu einer Kollekte? Warum ist ein spezielles Projekt angegeben? Wer ist für die Nennung eines Datums für eine Kollekte zuständig? Was geschieht mit dem Geld? Wer gibt das Geld weiter? Erfahren wir, was mit dem Geld geschieht? Wer schlägt vor, welches Projekt eine Kollektenwidmung bekommt? Fragen über Fragen. Solche oder ähnliche Fragen haben sich sicher die meisten Menschen aus unserer Gemeinde schon einmal gestellt oder die Pfarrer diesbezüglich gelöchert.

Auch ich gehöre zu den Fragen und habe mir an kompetenter Stelle Rat und Antwort geholt. Ich traf Thomas Telegdy abends in einem Café. Er ist seit langen Jahren Gemeindevertreter und diakonisch engagiert. Zunächst im Diakoniekreis und als Armenvater der Gemeinde. Dann an der Entwicklung des Diakonats und schließlich an der Konstituierung des Diakoniums unserer Gemeinde beteiligt, in das er nun schon zum zweiten Mal gewählt wurde. Er ist der Schriftführer des Diakoniums und so werde ich versuchen, ihm ein paar Antworten zu entlocken und ein wenig die Kollektenhintergründe zu erhellen.

Am Sonntagszettel steht, wofür gesammelt wird. Aber wie es zu der Kollektenwidmung kommt, bleibt meist eher unbekannt. Um eine Idee für eine Kollekte weiterzugeben und ein laufendes Projekt durch eine Kollekte zu unterstützen, muss man sich ans Diakonium unserer Gemeinde wenden. In dieser Runde wird dann teils heftig darüber diskutiert,



Marija Vranesevic und Dragan Makojevic von der Diakonie in Belgrad mit Vesna Vogt, dem Kontakt aus unserer Gemeinde

ob ein vorgeschlagenes Projekt Unterstützung bekommen soll oder nicht. Wenn alle damit einverstanden sind, wird das Projekt in eine Kollektenliste eingetragen und es wird noch geschaut, ob es einem Feiertagsgottesdienst oder einem anderen Sonntag zugeordnet wird.

Wir haben sowohl Projekte für Menschen unserer Kirchengemeinde laufen, als auch solche, die im überkonfessionellen und außergemeindlichen Bereich angesiedelt sind (etwa Sava Classroom in Serbien). Es geht bei der Projektauswahl nicht um die Konfession, sondern natürlich zu allererst um die zu lindernde Not. Generell wird darauf geschaut, dass jemand aus unserer Gemeinde entweder selbst in dem Projekt mitarbeitet oder jemanden kennt, der dabei ist. So können wir unkompliziert und ohne zusätzliche Kosten das Geld an die zu unterstützende Stelle weiterleiten. Je direkter der Kontakt

zu einem Projekt ist, umso leichter und direkter kann man die Spenden lenken, und es ist klarer nachzuziehen, was mit dem Geld gemacht wurde und wohin es genau geflossen ist.

Derzeit kommen die Projektvorschläge aus den Kontakten des Diakoniums, der Zusammenarbeit mit der evangelischen Stadtdiakonie und, wenn irgendwo eine Katastrophe wie Erdbeben, Beben oder Krieg herrschen, von der „Diakonie – Katastrophenhilfe“. Allerdings werden Projekte von großen Organisationen, die eine starke Medien- und Werbepresenz haben, sehr kritisch betrachtet und meist verworfen. Als kleine Gemeinschaft hilft man eher kleinen, meist unbekannteren Projekten, die in der großen Masse eher untergehen. In der Diakoniumssitzung werden neue Projekte besprochen und, falls akzeptiert, in die Kollektenliste aufgenommen.

men. Das Diakonium bekommt pro Jahr nur etwa 4 bis 5 neue Projekte vorgeschlagen. Bei den „alten und aufgewärmten“ Projekten wird ständig nachgefragt, ob diese weiterhin eine Unterstützung brauchen. Es wird über den persönlichen Bezug Kontakt zum Projekt gehalten, was gut als Rückkopplung funktioniert.

Hinweise auf die Projekte sind auf der Webseite unserer Gemeinde (www.reformiertestadtirche.at) unter dem Stichwort „Diakonium“ zu finden.

Adrian Weber ■



„Von Dach zu Dach“ Kalender 2013

Der Kalender „Von Dach zu Dach“, ein Projekt des Diakoniums der Reformierten Stadtkirche, wurde von unserem Gemeindemitglied Manfred Werchota gestaltet.

Sein Erlös soll Menschen unterstützen, die im Erwerbsleben aus den unterschiedlichsten Gründen keine Chance haben.

Der Kalender ist um Euro 10,00 im Pfarramt zu beziehen und kann auch am Henriettenmarkt (30.11.–09.12.) gekauft werden.

Leserinnenbriefe



Ich war gerade 17+ als ich 1964 in die Gemeinde kam. Ein junger Alexander Abrahamowicz und ein noch jüngerer Vikar Josef (später Peter) Karner betreuten uns. Ein Lehrvikar Audetat war auch noch da. Sie verstanden es, uns Junge zu begeistern und uns die aktive Teilnahme am Kirchenleben schmackhaft zu machen. Dazu gehörten Veranstaltungen aller Art; Gottesdienste in neuer Form, die manch Älterem nicht so gut gefielen.

Der Gemeindesaal war nicht so groß wie heute und durch hölzerne Buchwände quasi entstellt; keine Küche, und Lärm konnte man auch keinen machen ... Da (er)fanden wir den Keller. Die evangelische Jugend holte aus den Höhlen den Dreck und Schutt von Jahrzehnten ... und es entstand ein respektable Kellerraum, in dem auch eine Band spielen konnte (und üben) ... Auch Sascha kam gelegentlich in den Keller – ich glaube, um eine Pfeife zu rauchen. Ich bekam dort meinen ersten Kuss und fand dort – nicht personen-gleich – meine erste große Liebe – zumindest kurzfristig.

Alles wandelt sich, wir wurden älter und sind aus diesem Keller an die Oberfläche gekommen; ich war kurze Zeit Gemeindevertreter und Presbyter; in dieser Zeit haben wir die Weichen für den Umbau des Gemeindesaals und der Toiletten gestellt, die alte Möblierung der Kirche mit den Pfarrer- und Presbyterstühlen wurde entfernt. Stets wurde uns dabei der nahe Ruin und Konkurs der Gemeinde vor Augen geführt. Vermutlich bis heute.

Dem Keller wünsche ich noch viele Events; vor allem, dass die Altvorderen nicht eingreifen, sondern gewähren lassen.

Viele Grüße nach Wien, Prof. Dr. Hans Peter Jonas aus Pill in Tirol

Es war eine harte Arbeit, die wir damals vor mehr als 40 Jahren im Keller geleistet haben. Der Keller musste erst von den Kohle- und sonstigen Brennstoffresten befreit werden. Da haben nicht nur die Jugendlichen, sondern auch schon ältere Gemeindeglieder mitgeholfen. Es waren, nach meinem Ermessen, etliche Tonnen. Zumindest habe ich es so in Erinnerung... Am 13. Feber 1970 war die große Eröffnung mit einer Faschingsparty des Reformierten Klubs (mit Maxi Böhm u.a.), den ich damals geleitet habe. Das Erträgnis von 900 ÖS wurde der Jugendarbeit übergeben, die ab diesem Tag diesen Kellerraum benutzen konnte ...

Liebe Grüße, Günther Blühberger

... was ist mit der Ausgabe September 2012 passiert? Auf der Titelseite prangt ein sexistischer Artikel über die Sekretärin unserer Gemeinde! Wer käme je auf die Idee einen Mann so vorzustellen? ... Wahrscheinlich ist diese Beschreibung gar nicht böse gemeint, trotzdem musste ich gegen diese Art der Darstellung protestieren ...

Mit freundlichen Grüßen, Gabi Jandrasits

Die Redaktion freut sich über jeden Leserinnenbrief, auch über Kritik. Wir wünschen bei dieser Gelegenheit all unseren Leserinnen und Lesern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr.

Neu im Oberkirchenrat – Gabriele Jandrasits

Gabriele Jandrasits ist stellvertretende Kuratorin und Vorsitzende des Diakoniums unserer Gemeinde. Im Juni 2012 wurde sie in den Oberkirchenrat H. B. gewählt.

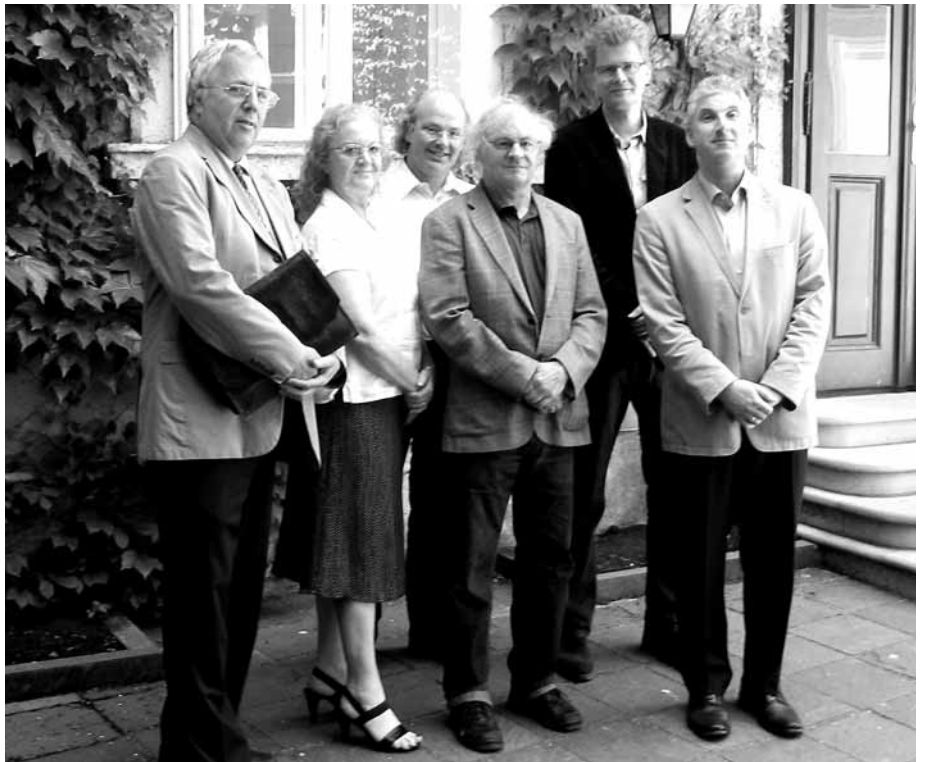
Was war dein Eindruck von den ersten Sitzungen im Oberkirchenrat?

Im Presbyterium arbeitet man ja mehr oder weniger auf Gemeindeebene. Den Oberkirchenrat vergleiche ich ein bisschen mit der EU, weil man da nicht nur für seine eigene Gemeinde verantwortlich ist. Man versucht natürlich auch etwas aus der eigenen Gemeinde einzubringen, ist aber in erster Linie für das Gesamte verantwortlich. Unsere EU-Abgeordneten sollten ja auch auf das Gesamte schauen und nicht nur für Österreich arbeiten.

Du hast auch schon auf Synoden in Ausschüssen mitgearbeitet, wie war das?

Konkret war das der Ausschuss für Diakonie und soziale Fragen. Das war ein relativ kleiner Ausschuss, den die Generalsynode inzwischen aufgelöst hat. Es gibt jetzt eine sogenannte Kommission für dieses Thema. Da weiß ich noch nicht, wie das laufen soll. Eigentlich sollen diese Kommissionen nur einmal im Jahr tagen, nämlich gleichzeitig mit der Generalsynode. Wie das die A.B.-Kirche machen will, weiß ich nicht. Man muss auch sagen, dass der größte Teil der Arbeit in dieser Kommission für uns als H.B.-Kirche nicht relevant ist, aber ich erachte es als sehr wichtig, als H.B. Kirche dort präsent zu sein.

Heißt das, dass sich dein diakonisches Engagement jetzt auf unsere Gemeinde beschränkt oder hast du



Der neue OKR H.B. mit dem Synodalpräses Benz – v.l.n.r Heußler, Jandrasits Meyer, Benz, Wittich, Hennefeld

damit noch in anderen Gremien etwas zu tun?

Im Oberkirchenrat werden auch die verschiedenen Arbeitsbereiche aufgeteilt. Ich bin im Oberkirchenrat für die diakonische Agenda, für die Frauenarbeit und für die Jugendarbeit zuständig. Ich bin auch, wie schon erwähnt in der Kommission der Generalsynode tätig.

Gibt es in solchen Gremien spürbare Unterschiede, ob jemand wie du ehrenamtlich oder hauptberuflich in der Kirche arbeitet?

Es gibt schon Unterschiede. Die Hauptamtlichen sind in meinem Bereich die Pfarrer. Da hat man manchmal als Ehrenamtliche ein bisschen eine außenstehende Posi-

tion. Die Pfarrer sehen sich untereinander in ihrem Verband. Da wird Einiges besprochen, was dann nicht bis zu mir dringt. Das muss ich auch erst lernen, dass man sich die Infos vorher holen muss, der Oberkirchenrat ist ja ein neues Gremium für mich. Ich muss halt gehen und fragen, was es Neues gibt und womit ich im OKR befasst werde, wovon ich vielleicht noch keine Ahnung habe. Dann ist das eine bezahlt, das andere nicht, was sich wiederum auf die Arbeitszeit auswirkt. Die Hauptamtlichen legen die Termine natürlich immer auf Zeiten untertags und nicht am Abend. Wenn man als Ehrenamtliche berufstätig ist, kann man das schwer vereinbaren. In diesem Bereich muss man

entweder Pensionist sein, keiner Tätigkeit nachgehen oder eine Arbeit haben, bei der man sich die Zeit frei einteilen kann. Das ist schon sehr schwierig.

Bei deinen vielen Aktivitäten in der Kirche handelt es sich ja nicht nur um interne Sitzungen, sondern auch um Außenkontakte. Wie schätzt du das Verhältnis ein, wo für du mehr Zeit aufbringst?

Die Frage ist, was Außenkontakte sind. Es kommt öfters vor, dass mich jemand nach dem Gottesdienst anspricht. Dadurch, dass ich fast immer im Gottesdienst bin, bin ich auch ansprechbar, nicht nur für die eigene Gemeinde, sondern auch für Leute von außen. Ich habe noch nie so darauf geachtet, was mehr Zeit braucht. Ich sehe das als Gesamtes. Unter Außenkontakte fällt für mich ja auch, wenn ich Kontakte mit der Stadtdiakonie pflege, oder diakonische Veranstaltungen besuche. Das sind Außenkontakte, die ich regelmäßig pflege und die auch Zeit in Anspruch nehmen. Es gibt kaum einen Sonntag, dass ich mit Ende des Gottesdienstes die Kirche verlasse.

Gibt es bestimmte Elemente in einem Gottesdienst, bei denen du das Gefühl hast, du kannst etwas für dich mitnehmen?

Das sind viele Dinge. Es ist natürlich einmal die Predigt, keine Frage. Es bedeutet mir sehr viel, wenn ich die Lesung mache. Ich sehe das als Ehre. Wenn dann nach dem Gottesdienst das

Feedback von den Besuchern kommt, dass ich so schön gelesen habe und man meine Stimme so gut verstanden hat, kann ich auch nicht sagen, dass mir das egal ist. Das ist die Eitelkeit, die da natürlich befriedigt wird. Zufrieden macht es mich auch, wenn mich Leute ansprechen und ich Informationen geben oder einen Termin ausmachen kann, um bei Schwierigkeiten zu helfen, um Kontakte herzustellen oder mit Geld aus dem Fonds des Diakoniums kurzfristig zu helfen. Dann gibt es noch die ganz normalen Gespräche über das Wetter oder Ähnliches, die ich mit den Gemeindemitgliedern führe. Das gehört auch zu den Dingen, die ich aus dem Gottesdienst mitnehme. Es ist das Ganze rundherum. Die Gemeinde ist für mich eigentlich mein zweites Zuhause. Es ist ein rundes Ganzes, das sich im Laufe der Jahre zusammengefügt und entwickelt hat.

Wie bist du reformiert geworden? Was war deine Geschichte in der Gemeinde?

Die Geschichte ist wie tausend andere Geschichten in unserer Gemeinde auch – zuerst einmal getauft und von Pfarrer Abrahamowicz konfirmiert worden. Nach langer Zeit habe ich wieder regelmäßig an Gottesdiensten teilgenommen und irgendwann kam das Angebot, in die Gemeindevertretung gewählt zu werden. So ist das Zug um Zug entstanden. Ich bin dann ins Presbyterium gekommen und eigentlich gleich zur Synode. Das nächste war, dass das Angebot der Pfarrer kam, an der Einrichtung eines Diakoniums in Form eines Gremiums mitzuarbeiten. Mir macht die Gremienarbeit Spaß und ich hab kein Problem mit irgendwelchen Formalismen. Ich habe das Gefühl, dass meine Arbeit Sinn macht und dass ich meine Heimat gefunden habe.

Danke für das Gespräch.

*Die Fragen stellte
Raimund Liebert*



Am 20. Oktober wurde unser einstiges Gemeindeglied Irmi Langer in der Reformierten Stadtkirche zur Pfarrerin ordiniert. Sie hat des Öfteren schon an diesem Ort gepredigt, war über Jahre Konfirmandenassistentin und im Redaktionsteam des Reformierten Kirchenblattes. Ihre erste Pfarrstelle hat sie im Burgenland angetreten (in Lutzmannsburg, Stoob und Oberloisdorf). Wir gratulieren ihr und wünschen ihr Gottes Segen für den Dienst am Wort Gottes.

GOTTESDIENSTE

Sonntag,	25.11.	10:00	Langhoff
Sonntag,	2.12.	10:00	Kluge*
Sonntag,	9.12.	10:00	Langhoff
Sonntag,	16.12.	10:00	Kluge, Empfang
Sonntag,	23.12.	10:00	Langhoff, Kinderweihnacht
Montag,	24.12.	17:00	Langhoff
		23:00	Kluge
Dienstag,	25.12.	10:00	Kluge*
Sonntag,	30.12.	10:00	Kluge
Montag,	31.12.	17:00	Langhoff, Empfang
2013			
Sonntag,	6.1.	10:00	Langhoff* mit Ökumenobras und Empfang
Sonntag,	13.1.	10:00	Kluge
Sonntag,	20.1.	10:00	Langhoff, Empfang
Sonntag,	27.1.	10:00	Kluge, Konfirmandenvorstellung
Sonntag,	3.2.	10:00	Langhoff*
Sonntag,	10.2.	10:00	Kluge
Sonntag,	17.2.	10:00	Langhoff, Empfang
Sonntag,	24.2.	10:00	Kluge
Sonntag,	3.3.	10:00	Langhoff*
Sonntag,	10.3.	10:00	Kluge
Sonntag,	17.3.	10:00	Langhoff, Empfang
Jeden Sonntag um am	24.12.	12:00 21:30	GD in englischer Sprache
Jeden Sonntag um		14:00	GD in taiwanesischer Sprache
Jeden Sonntag um am	25.12.	17:00 17:00	GD in ungarischer Sprache außer am 1. So jedes Monats

*Abendmahlsgottesdienst

KONZERTE

Camerata Musica Wien Adventkonzert

Samstag, 1.12., 17:00

Felix Medelssohn-Bartholdy
Ouverture zum Märchen von der schönen Melusine, Opus 32
Ludwig van Beethoven
„Eroica“ Sinfonie Nr. 3 in Es-Dur, Opus 55
Uwe Scheer
Drei Märchen

Chopin Gesellschaft

Freitag, 7.12., 19:00

Adventabend der österreichisch-polnischen Gesellschaft und der internationalen Chopin-Gesellschaft in Wien

Vivaldi Magnificat
Polnische Advent- und Weihnachtslieder mit dem Chor Gaudete unter Leitung von Michal Kucharko und andere Instrumentalisten

Musik am 12ten

Mittwoch, 12.12., 20:00

Georg Friedrich Haas: „In iij. Noct.“ – 3. Streichquartett (2001)

ensemble LUX
Bojidara Kouzmanova, Violine 1
Thomas Wally, Violine 2
Julia Purgina, Viola
Mara Kronick, Violoncello

Dienstag, 12.2.2013, 19:00

Das Dritte Etwas

die Geschichte vom „Verlorenen Sohn“
kommentiert von den songs von ‚blues‘ oder ‚joy‘ bis hin zu ‚heast Oida‘

Sängerinnen: Susanna Nigisch, Dagmar van Dam und Elisabeth van Dam

Bass: Heide Braun, Keyboards: Johannes van Dam, Drums: Harry Demmer, Posaune: Andreas Eberle

TERMINE

■ Gemeindevertretung

Dienstag, 20.11 18:30 Sitzung

■ Thomas-Treff (Bibelrunde für Neugierige und Abgeklärte)

dienstags 19:00 am 27.11., 11.12., 15. u. 29.1., 12. u. 26.2., 12.3.

■ Kinder- und Teenie-Gottesdienst

Sonntag, 23.12. 10:00 Kinderweihnacht

Sonntag, 13.1. 10:00 Gottesdienst

Sonntag, 17.2. 10:00 Gottesdienst

Sonntag, 17.3. 10:00 Butzerlsonntag

■ Konfirmanden

samstags 13:00–17:00 am 24.11., 15.12., 26.1., 23.2. u. 16.3.

■ Jugend

freitags 19:00 Jugendkeller

■ Senioren

Nordic Walking freitags 9:00

Bewegung f. Geist & Körper & Seele mittwochs 10:30 am 28.11., 9.12., 20.2, 6.3.

Info-Brunch mittwochs um 11:00 am 16.1., 13.2.

Literatur-Café mittwochs um 14:00 am 21.11., 23.1., 27.2., 20.3.

Senioren-Advent Donnerstag um 15:00 am 29.11.

Hutfest Donnerstag um 15:00 am 31.1.

Senioren-Cafe Donnerstag um 15:00 am 28.2.

Unsere Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen finden Sie auch im Reformierten Kirchenblatt und auf unserer Website www.reformiertestadtkirche.at (dort mit kurzfristigen Änderungen)

Pfarrer Johannes Langhoff: Tel.: 512 13 09

Sprechstunden: Montag 11–12 Uhr, Donnerstag 17–19 Uhr

Pfarrer Harald Kluge: Tel.: 512 42 14

Sprechstunde: Mittwoch 10–11 Uhr, Donnerstag 17–19 Uhr

Gemeindepädagogin für Senioren und Kinder

Schwester Elisabeth: Tel.: 0699–1–8877067

Sprechstunden: Dienstag u. Donnerstag 9–12 Uhr

Gemeindebüro: Brigitte Nestinger

Tel.: 512 83 93, pfarramt@reformiertestadtkirche.at

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9–12 Uhr

Kirchenbeitrag: Gabriele Urbanschitz

Tel.: 512 53 62 kirchenbeitrag@reformiertestadtkirche.at

Sprechstunden: Dienstag 10–13 Uhr und

Donnerstag 15:30–18:30 Uhr

Diakonie: Gabriele Jandrasits

Tel.: 512 83 93, diakonie@reformiertestadtkirche.at

Termine nach Vereinbarung

Spenden sind jederzeit willkommen:

Konto-Nr.: 7476419, BLZ 32000

Impressum: Gemeindeblatt der Evangelischen Pfarrgemeinde H.B. Wien I.

Für den Inhalt verantwortlich: Redaktion (Chefredakteur Adrian Weber),

Dorotheergasse 16, 1010 Wien. Blattlinie: Information über Aktivitäten der

Pfarrgemeinde. Auflage: 2.300 Stück. Soweit nicht anders angegeben, spiegeln namentlich gekennzeichnete Beiträge lediglich die Meinung der Verfasserin bzw. des Verfassers wider.

Österreichische Post AG Info Mail Entgelt bezahlt DVR: 0030937



HENRIETTENMARKT
Altwiener Advent

30. Nov. – 9. Dez. 2012
Di – Sa 16 – 20 Uhr
So 11 – 15 Uhr
(Montag geschlossen!)

Sie bekommen bei uns:
wertvolle weihnachtliche
Handarbeiten, schönes Spielzeug
Punsch, Selbstgebackenes
und andere Spezialitäten.

Der Reinerlös kommt Witwen und Waisen aus
unserer Pfarrgemeinde zugute.
(www.reformiertestadtkirche.at)